

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für außerhalb: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 169.

Sonntag den 22. Juli 1894.

XII. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus 1,34 Mk., bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

## Expedition der „Thorner Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

### \* 10 1/2 Millionen Ausfall.

Das ist das Ergebnis der Reichsfinanzwirtschaft im Jahre 1893/94 für die Einzelstaaten. Dazu kommt, daß durch den Nachtragset die Matrikularbeiträge um 23,3 Millionen erhöht worden sind. Gegenüber dem Etatsanschlag müssen also die Einzelstaaten 33,7 Millionen mehr aufbringen, um für die Reichsausgaben Deduktion zu schaffen. Das Reich kann ja kein Defizit haben, da die Einzelstaaten stets vor den Riß treten müssen. Wo die Einzelstaaten das nötige Geld hernehmen, ist deren Sache, sie können mehr Steuern auferlegen, sie können nebenbei auch borgen gehen. Dem Reichsangehörigen könnte ja die Sache ziemlich gleichgültig sein, wenn er nicht daneben unglücklicherweise auch Angehöriger eines Bundesstaats wäre. Man kann aber nicht Ersteres und Letzteres sein und so haben wir Steuerzahler im gesammten deutschen Reich ein lebhaftes und schmerzliches Interesse an der enormen Mehrbelastung, welche den Bundesstaaten durch das stetige Wachsen der Matrikularbeiträge entsteht. In der freisinnigen Presse äußert sich jetzt eine kindische Freude über den rechnermäßigen Ueberschuß der Reichshauptkasse von 14 Millionen. Dieser Ueberschuß von 14 Millionen, der erst im nächsten Etatsjahr zur Anrechnung kommen kann, ändert nicht das geringste an der Thatsache, daß die Steuerzahler jetzt 33,7 Millionen und zwar vorwiegend durch direkte Steuern aufbringen müssen, als bei Aufstellung des Etats für 1893/94 vorgesehen war. Darüber schweigt sich die freisinnige Presse ganz aus; sie ist von den 14 Millionen Ueberschuß wie geblendet. Man denke sich eine Erwerbsgenossenschaft, deren Mitglieder infolge schlechten Geschäftsganges zu großen Zuschüssen im Laufe des Geschäftsjahres herangezogen werden mußten. Wenn nun nach Beendigung dieses Geschäftsjahres das Geschäftsjahr wirklich mit einem kleinen rechnermäßigen Ueberschuß abschließt, mit einem Ueberschuß, der kleiner ist als der Zuschuß, den jeder einzelne Theilnehmer leisten mußte, haben da die Theilnehmer etwa Ursache, besonders vergnügt zu sein? Just in derselben Lage befinden wir Steuerzahler uns gegenüber dem Ueberschuß, welchen der Final-Abschluß der Reichshaupt-Kasse aufweist.

### \* Kassala.

Die Italiener haben am 17. Juli Kassala erobert. Der Zug gegen Kassala, eine der jüngsten, aber politisch bedeutendsten Städte des Sudan, wurde den Italienern durch die Mahdisten gewissermaßen aufgezwungen. Dieselben hatten schon im Dezember v. J. Agordat, den westlichsten Posten der Italiener, über-

### Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Es war eine Erkenntnis von unennbar schmerzlicher Bitterkeit. Und doch war Maren nicht recht im Stande, sich um dessen willen, was sie gethan, einen Vorwurf zu machen. Mochte auch der Erfolg ihrer Handlungsweise für alle Beteiligten ein gar trauriger gewesen sein, — ihre Beweggründe waren doch gewiß rein und uneigennützig gewesen und in ihrem eigenen Bewußtsein war sie frei von Sünde.

Darüber, daß Capitän Erichsen ihr allein die Schuld an dem Verlust seines Sohnes beimaß, und daß er sie von Grund seines Herzens haßte, konnte Maren nicht lange in Zweifel bleiben. Als sie ihm zufällig einmal begegnet war, hatte er ihren Gruß nicht erwidert und sie mit einem giftigen, tödtlichen Blick angesehen, daß sie mit beflügeltem Schritt aus seiner Nähe entflohen war. Sie hatte es seitdem noch ängstlicher als zuvor vermieden, das Haus ohne zwingende Ursache zu verlassen, und es vergingen oft viele Tage, ohne daß man ihrer schönen, anemuthigen Gestalt in den Straßen des Dorfes anständig wurde.

Auch an dem Abend, welcher nach einem schwülen, drückenden Tage das schwere Gewitter und den furchtbaren Sturm gebracht hatte, war sie nicht über die Schwelle des Hauses getreten. Sie ahnte ja nichts von Uwe Petersen's heldenmüthiger That und sie hatte keine Veranlassung, wegen seines Fernbleibens zu sorgen. Um so heftiger war ihr Erschrecken gewesen, als man ihn in später Abendstunde gar schwach und hilflos zurückgebracht hatte. Er war wohl aus seiner Ohnmacht erwacht und hatte sich so weit erholt, daß er — auf zwei kräftige Männer gestützt — den Heimweg antreten konnte, aber er mußte doch noch immer mehr getragen als geführt werden, und es hatte ganz den Anschein, als ob sein alter Körper diesem schweren Anprall nicht mehr werde Widerstand leisten können.

Mit wenigen Worten hatten die Männer, welche ihn geleiteten, der besitzigen Maren von seiner schönen That und von der Ursache seiner Erkrankung berichtet; aber sie hatte nicht viel Zeit gehabt, sich nach den Einzelheiten zu erkundigen; denn all-

fallen, waren aber mit einem Verluste von etwa 1000 Todten zurückgeschlagen worden. In den letzten Wochen begannen die Mahdisten von neuem durch Streifzüge, die bis an die italienischen Vorposten ausgedehnt wurden, die Italiener zu heftigen. Der italienische General-Gouverneur Baratelli raffte entschlossen seine Truppen zusammen und überumpelte Kassala, das bisher zum festen Besitz des Mahdi gehörte. Die Besatzung der Stadt, 2000 Mann Fußvolf und 600 Reiter, leistete zunächst heftigen Widerstand, wurde aber schließlich unter Zurücklassung zahlreicher Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen. Die Verluste der Italiener sind verhältnismäßig gering; getödtet wurden ein Offizier und einige in italienischen Diensten stehende Eingeborene. Nachdem die Italiener einmal Kassala besetzt haben, werden sie dasselbe schwerlich wieder aufgeben. In den Abmachungen zwischen England und Italien 1890 bildete Kassala den letzten und heftigsten Streitpunkt. Schließlich wurde bestimmt, daß Kassala zwar von den Italienern besetzt werden dürfte, doch müßten sie diesen Ort wieder räumen, sobald England, das heißt England, es verlangte. Das konnte Italien natürlich nicht verlocken, sich in kriegerische Unkosten zu stürzen. Jetzt sind sie im Interesse ihrer eigenen Sicherung zur Besetzung veranlaßt worden. Die „Kreuzzeitung“ erinnert daran, daß England und Italien neuerdings einen Vertrag über die Somali-Halbinsel geschlossen haben, gegen welchen Frankreich und Rußland Einwendungen machen, und wirft die Frage auf, ob nicht infolge eines Einverständnisses zwischen London und Rom das Vorrücken der Italiener nach Kassala erfolgt sei. Unwahrscheinlich ist es allerdings nicht, daß man sich schließlich in London dazu entschlossen hat, Kassala den Italienern vollständig zu überlassen.

### Politische Tageschau.

Erst jetzt wird über eine Ansprache berichtet, die Fürst Bismarck auf der Reise nach Varzin an die zu Colbitzow in Pommern versammelten Mitglieder des Bundes der Landwirthe gerichtet hat. Nach den „Neuesten Nachrichten“ sagte der Fürst: „Landwirth bin ich gewesen, ehe ich Politiker wurde, und ich habe als Diplomat niemals vergessen den Boden, auf dem ich gewachsen war und mit dem ich verwachsen geblieben bin. Ich freue mich, daß Sie an dessen Gedächtnis, an dessen Pflege festhalten mit der ganzen Energie, die sich in Ihren Worten kundgiebt. So viel ich zum selben Zwecke in meinem Privatleben zu thun vermag, werde ich leisten. Ich bin im Blute Landwirth und gehöre mit meinen Sympathien diesem Stande an. Deswegen danke ich Ihnen von Herzen und wünsche den Bestrebungen des Vereins der Landwirthe das Gedeihen, ohne welches wir schwierigen Verhältnissen entgegengehen. Denn wenn die Landwirthschaft nicht besteht, kann auch der Staat nicht bestehen. Also die Landwirthschaft hoch!“

Aus parlamentarischen Kreisen hört die „Nat.-Lib. Kor.“, daß der Reichstag in diesem Herbst ungewöhnlich früh, wahrscheinlich schon Mitte Oktober, einberufen werden wird. Es sei der Reichsregierung sehr darum zu thun, eine volle ausgedehnte Session vor sich zu haben, da eine ganze Anzahl wichtiger und

ihr Denken und Sorgen hatte sich sogleich ihrem wackeren Pflegevater zugewendet.

Eine unfählich hange und spannungsvolle Nacht war es, die sie an seinem Lager durchwachte, denn er lag in heftigem Fieber und begann irre Reden zu führen, in denen er nur immer von seinem Weibe Inken und von seiner Tochter Maren sprach. Sie hatte alle die kleinen Hausmittel angewandt, die bei den Friesen von Sylt für solche Fälle im Gebrauch sind, und sie war nicht müde geworden, seine trockene Lippen zu benetzen und seine brennende Stirn zu fählen. Und gegen Morgen endlich schien die Gewalt des Krankheitsanfalls gebrochen. Das Blut hämmerte weniger stürmisch in seinen Adern, und er fiel in einen festen, ruhigen Schlaf. Die beinahe wunderbare Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit seines stählernen Körpers bewährte sich von neuem, und als er endlich die Augen wieder aufschlug, da fühlte er sich wohl noch angegriffen und matt, aber die Krankheit war von ihm gewichen, und er schaute klar und hell in die Welt hinein wie vordem.

Hoch beglückt athmete Maren auf; denn der Gedanke, daß ihr nun auch dieser einzige Freund genommen werden könne, den sie noch auf der Welt besaß, hatte sie mit namenloser Angst erfüllt. Liebevoll und zärtlich machte sie sich um den Genehnen zu schaffen, und sie blickte kaum in die Höhe, als plötzlich an die Thür des Zimmers geklopft wurde, und als auf Uwe Petersen's freundlichem Zursich ein Besuch über die Schwelle trat. Erst als sie die Stimme desselben erkannte, lehnte sie sich überrascht und fast bestürzt nach ihm um. Ihr feines Ohr hatte sie nicht getäuscht: es war wirklich kein Aenderer als Capitän Erichsen, der da vor ihr stand. Es war seine Gestalt und sein Gesicht; nur schien er viel älter als da sie ihn zuletzt gesehen, und seine Züge hatten einen ganz anderen Ausdruck als sonst. Das falsche freundliche Lächeln, das ihr immer so unheimlich gewesen, war völlig verschwunden, und an seine Stelle war eine gewisse demüthige Milde getreten, die dem harten, stolzen Manne seltsam genug anstehen wollte. Aber der ersten Ueberraschung sollte noch eine zweite, ungleich größere folgen. Capitän Erichsen ging, nachdem er Maren mit einem freundlichen Wort begrüßt hatte, auf Uwe Petersen's Lager zu,

schwieriger Befehentwürde, in erster Linie Steuervorlagen, dem Reichstag zugehen werden.

Im Reichsschatzamt hat am Donnerstag eine Konferenz mit den Vertretern der deutschen Zuckerausfuhr stattgefunden. Es handelte sich um Maßregeln gegen die Zuckersölle, die von den Vereinigten Staaten in Aussicht genommen sind. Ueber die Haltung, die die deutsche Regierung in dieser Frage annimmt, ist Sicheres bisher nicht bekannt geworden. Einer anscheinend offiziellen Auseinandersetzung im „Hamb. Kor.“, daß sich das deutsche Reich auf einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten nicht einlassen könne, wird von anderer Seite der offiziöse Charakter abgesprochen.

Zwischen Deutschland und Portugal soll in Ostafrika eine Streitfrage entstanden sein. Es geht darüber der „Böf. Ztg.“ folgende Londoner Depesche zu, deren Befriedigung abzuwarten bleibt: Ein Lissaboner Drahtbericht der Times sagt, es sei eine diplomatische Frage entstanden zwischen Portugal und Deutschland wegen der Thatsache, daß deutsche Kriegsschiffe die Kiongabai südlich vom Kuumastuffe besetzten und die deutsche Flagge in Kionga hielten, das die Portugiesen kraft des Vertrages vom Dezember 1886 als ihr Gebiet beanspruchten. Diefem Vertrage gemäß folgt die die Besitzungen der beiden Länder in Ostafrika trennende Grenze dem Laufe des Kuumastuffes von dessen Mündung bis zu seiner Vereinigung mit dem Flusse Njinge und läuft von da westlich nach dem Nyassasee. Ungeachtet dessen scheint es, daß die Frage, ob Kionga, das zwischen dem Kuumastuffe und der Tugghibai gelegen ist, unter der Oberhoheit des Sultans von Sansibar stehe, niemals gelöst worden wäre. Es wird gemuthmaßt, daß Deutschland Kionga kraft der vom Sultan erworbenen Rechte besetzt habe, der vor dem Vertrage von 1886 Deutschland das Recht zugestand, das ganze Gebiet nördlich von der Mitte der Tugghibai ab zu besetzen.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Donnerstag mit der Berathung der Gesetzesvorlage zur Unterdrückung des Anarchismus fortgefahren. Der Sozialdemokrat Guesde verlangte statt dessen die Abschaffung des vorjährigen Preßgesetzes und ein Zurückgreifen auf das Gesetz von 1881, welches der Republik zur Ehre gereiche, und behauptete, die Sozialisten hätten stets den Anarchismus bekämpft. Die Gegenvorlage Guesde wurde mit 394 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten verlangen die Abstimmung auf der Tribüne nicht; sie scheinen auf ihre Obstruktion verzichtet zu wollen. Dumas bestrafte eine andere Gegenvorlage, durch welche die Vergehen der Aufreizung den Schwurgerichten vorbehalten werden. Ministerpräsident Dupuy bekämpfte diese Gegenvorlage und erklärte, das Gesetz wolle weder die Presse, noch irgend eine politische Partei, sondern lediglich jene Zeitungsschreiber, welche zu Mord, Diebstahl und Plünderung aufreizen, sowie jene wilde, keiner Partei angehörende Sektse treffen. Dupuy theilte mit, er bereite eine Reorganisation der Polizei vor; die Polizei wäre aber ohne das Gesetz, welches für die nationale Sicherheit notwendig sei, ohnmächtig. (Beifall.) Der Antrag

ergriff die Hand des erstaunten Greises und sagte, indem er die Linke feierlich zur Decke emporstreckte:

„Uwe Petersen, Ihr sollt mich einen Schurken und nichtswürdigen Hundsfott nennen, wenn ich Euch jemals vergeße, was Ihr an mir gethan habt! Ihr könnt heute von mir fordern, was Ihr wollt; so es in meiner Macht steht, will ich es Euch gewähren!“

Es wurde nach diesem sonderbaren Schwur ganz still in dem kleinen Zimmer. Unzweifelhaft war der Gedanke der beiden Anderen, daß es mit dem Verstande des Capitäns nicht mehr ganz in der gehörigen Ordnung sei, und Maren trat rasch an die Seite ihres Pflegevaters, wie wenn derselbe möglicherweise ihres Schutzes bedürfen könnte.

Petersen aber lachte etwas gezwungen und meinte: „Nun, ist mir schon recht, wenn Ihr mir nicht mehr böse seid, Capitän Erichsen. Ihr seid ja viel klüger als ich, aber — seht Ihr — durch die Brandung sind wir doch gekommen!“

„Ja, das seid Ihr, Uwe Petersen! Und ich werde keinem braven Manne mehr ins Gesicht sehen können, daß ich Euch überlassen habe, was kein Anderer thun durfte, als ich! Ohne Euch läge er jetzt auf dem Grunde der Nordsee! Sol' mich der Teufel stückweise, wenn ich Euch das vergeße!“

„Na, na, warum seid Ihr denn gar so wild gegen Euch selbst. Ihr seid ein reicher Mann und könnt überdies noch eine zehn oder fünfzehn Jahre leben. Da mag man sich in einem solchen Fall schon ein wenig besinnen. Ich aber bin ein altes Brack, wie Ihr selber sagtet, und ein armer Teufel, an dem nicht viel verloren ist. Das ist wohl ein Unterschied, Capitän Erichsen!“

„So ist's recht, Petersen! Nur immer weiter! Ich hab's nicht besser verdient, als daß Ihr mir mit meinen eigenen verdammten Redensarten zu Leibe geht. Aber vielleicht habt Ihr ein wenig Nachsicht mit mir, wenn ich Euch sage, wen Ihr denn eigentlich ins Trockene gebracht habt.“ — Er holte tief Athem und sah mit einer gewissen Befangenheit zu Maren hinüber, wie wenn es ihm nun doch schwer würde, das bedeutungsvolle Wort auszusprechen: „Mein Sohn Boy ist's gewesen — der Teufelsjunge!“

(Fortsetzung folgt.)

Dumas wurde hierauf mit 298 gegen 238 Stimmen abgelehnt. Nachdem auch ein Amendement Viviani, welches die Schaffung einer Jury bei den Zuchtpolizeigerichten befürwortet, abgelehnt worden war, vertagte sich die Kammer bis Freitag.

Nach einer Privatnachricht der „Kreuzzeitg.“ aus Sofia wird der ehemalige Minister Petrow wegen Unregelmäßigkeiten, die er als früherer Bürgermeister begangen haben soll, in Untersuchungshaft genommen werden, ebenso wird beabsichtigt, wie gerüchtweise verlautet, Stambulow in Haft zu nehmen. Man glaubt, auf diese Weise den Einfluß dieser beiden Persönlichkeiten auf die Wahlen zur Sobranje zu verhalten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1894.

Die Fahrt Sr. Majestät des Kaisers von Drontheim durch den Geiranger-Fjord nach Merol war am Mittwoch vom Wetter wenig begünstigt. Der Kaiser gedenkt sich von Merol aus nach dem Nord-Fjord zu begeben und einige Tage in Oldören und Umgebung zu verweilen. — Wie verlautet, soll der Kaiser die Absicht hegen, im Laufe des Monats August auch der Insel Helgoland wieder einen Besuch zu machen.

Ihre Majestät die Kaiserin traf am Freitag Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr an Bord des Kadettenschulschiffes „Stein“ in Kiel ein. Die Standarte der Kaiserin wurde von der gesamten anwesenden Kriegesflotte mit Salutgeschüssen begrüßt, zugleich flaggten alle Kriegsschiffe auf den Topps aus. Prinz Heinrich, sowie Admiral Knorr begaben sich sogleich zur Begrüßung der Kaiserin an Bord. Prinzessin Heinrich beobachtete die Einfahrt der Kaiserin von der Schloßterrasse aus. Die Kaiserin, die in Kiel während des Freitags auf dem königlichen Schlosse verweilte, beabsichtigte am Abend die Weiterreise nach Wilhelmshöhe anzutreten.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat Prinz Heinrich von Preußen seinen Besuch am dänischen Hofe angekündigt, um der am 28. d. M. stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark beizuwohnen.

Der Todestag der Königin Luise wurde am 19. Juli in Potsdam in hergebrachter Weise durch die Trauung und Ausstattung von sieben Brautpaaren aus dem dienenden Stande begangen. Das Luise-Denkmal im Berliner Thiergarten war zur Erinnerung des Tages mit reichem Blumenschmuck umgeben und vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Ziel vieler Besucher.

Ueber die Ankunft des Fürsten Bismarck in Barzin wird von dort gemeldet: Der Fürst traf abends 11 Uhr 25 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Schlawa ein. Auf dem Bahnhof war eine große Menschenmenge versammelt, die dem Bahnhof mit einem draufenden Hurrah begrüßte. Oberförster Westfahl aus Barzin bestieg den Salonwagen und meldete, daß eine Lokomotive, aber auch mehrere Extraposten zur Fahrt bereit ständen. Die Herrschaften verließen sodann den Eisenbahnwagen. Der Landrath des Schlawer Kreises geleitete den Fürsten zum Extrapost. Fürst Bismarck selbst lehnte jede Hilfe ab, schritt festen Fußes über den Bahnsteig und ging die Treppe herunter zu seinem Wagen. Vor demselben hielt Pastor Bars aus Schlawa eine kurze, kernige Ansprache, die in einem donnernden „Hoch“ ausklang. Der Fürst hörte die Worte stehend an und dankte herzlich mit bewegter Stimme. Wieder jeden Beistand zurückweisend, bestieg er seinen Halbwagen, in dem auch schon die Fürstin Platz genommen hatte, und fort ging es mit jagender Schnelligkeit in die laue, herrliche Sommernacht hinaus. Der Fürst sah ungemein wohl aus und trug zur nächtlichen Fahrt eine graue Reisemütze und einen grauen Mantel. Begleitung folgte in zwei anderen Extraposten nach. Auf seinem Tuschulum in Barzin traf der Fürst gegen 1 Uhr nachts ein. Wie weiter gemeldet wird, hat der Fürst die Anstengungen der Reise aus beste Überstanden und bereits auf seinem weitverzweigten prächtigen Gute Umschau gehalten. Mit lebhaftem Interesse nahm er persönlich vom Oberförster den Bericht über den Stand der Ernte entgegen.

Major v. Wischmann ist, nachdem er drei Jahre abwesend war, am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Am Freitag Vormittag hatte er eine eingehende Konferenz mit dem Dirigenten der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Dr. Kayser. Seine Rückkehr wird nach der „Kreuzzeitg.“ in befreundeten Kreisen als der Abschluß seiner aktiven Thätigkeit in den Tropen angesehen. Ein Uebergang wird wohl dadurch erfolgen, daß der Reichskommissar einen Urlaub von einem Jahre erhält. Diese Zeit will er verwenden, um seine Reisen in den letzten Jahren aufzuzeichnen. Major v. Wischmann ist meistens so beschäftigt gewesen, daß er erst nach langen Zwischenräumen Zeit gewann, seine Reisen in zusammenhängender Form zu veröffentlichen. So erschien seine Durchquerung Africas von 1880—83 erst im Jahre 1889 mit dem Titel „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika“.

Nachdem das Mandat des Reichstagsabgeordneten der deutsch-konservativen Partei von Jagow infolge seiner Ernennung zum Landrath des Kreises Salzweil gemäß Art. 21 der Verfassung des Deutschen Reiches erloschen ist, hat derselbe nunmehr dem Bureau des Reichstages die Niederlegung seines Mandats angezeigt. Bei der letzten Wahl am 15. Juni 1893 erhielt von Jagow 9319, der Kandidat der freisinnigen Vereinigung 5499 und der Sozialdemokrat 2989 Stimmen.

Die Landtags-Erftwahl für vom Hebe findet am 6. August statt.

Die Nachricht, daß das preußische Kultusministerium die Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten in Aussicht genommen habe, wird von informirter Seite für unzutreffend erklärt.

700 Turner verlassen morgen Berlin, um sich nach Breslau zur Theilnahme am VIII. deutschen Turn-Fest zu begeben.

Bezüglich des im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurfs zur Regelung der Ausnahmen von der Sonntagsruhe für gewerbliche Anlagen der Gruppe 12 der Gewerbestatistik (Nahrungs- und Genussmittel) — der Entwurf besteht sich speziell aus Brauereien, Spiritusaffinerien und Scharlotendarren — sollen demnächst die berufenen Vertreter dieser Gewerbezweige veranlaßt werden, ihre Wünsche bezüglich Aenderung resp. Ergänzung des Entwurfs schriftlich zu äußern.

In der v. Roge'schen Angelegenheit, schreibt das „Berl. Tagebl.“, scheint nunmehr fast jede Aussicht, das geheimnißvolle Dunkel zu lüften, geschwunden zu sein. Während der Rechtsbeistand der Familie v. Roge noch bis in die jüngste Zeit die

bestimmte Hoffnung hegte, an der Hand sicher scheinender Spuren die Schreiber der anonymen Briefe festzustellen und zu überführen, lassen die Thatfachen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine solche Auffassung jetzt leider nicht mehr zu. Die ganze Affaire erscheint jetzt wieder so unentwirrbar wie zu Anfang der Untersuchung. Indes hat sich in den befreundeten Kreisen die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß Herr v. Roge nicht schuldig ist. Eine befriedigende Genugthuung könnte ihm freilich nur die Entlarvung des wirklichen Thäters gewähren, auf die aber, wie gesagt, bei dem gegenwärtigen Stand der Sache nicht zu rechnen ist. Gerüchte, die seit einigen Tagen hier umfliehen und sich mit einer Person in sehr hoher Stellung beschäftigen, haben inzwischen ihren Weg in die ausländische, speziell die Pariser Presse gefunden. Sie beruhen lediglich auf Erfindung und verdanken ihren Ursprung den beiden Schwindlern, deren Verhaftung gemeldet worden ist.

Der sozialdemokratischen Parteilasse hat der Privatdozent Dr. L. Arons eine Geldsumme in Höhe von 300 000 Mark überwiesen. Das Berliner „Intelligenzblatt“ fügt dieser Nachricht, die ihr von sonst glaubhafter Seite mitgetheilt wird, hinzu: „An die Schenkung in dieser Höhe glauben wir nicht. Dr. Arons, der ein Schwiegersohn des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Bleichröder sein soll, zahlte bisher an die genannte Parteilasse einen monatlichen Beitrag von 20 Mark.“

Dem anarchischen Redakteur Landauer, welcher augenblicklich eine elfmonatliche Gefängnisstrafe abbüßt, ist die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst entzogen worden.

Auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen werden schon jetzt von den Beteiligten vielfach Anmeldungen von Waarenzeichen beim Patentamt eingereicht. Das Gesetz tritt aber erst vom 1. Oktober d. J. in Kraft, vor diesem Tage werden auch keinerlei Anmeldungen von Waarenzeichen angenommen.

Im Jahre 1893 hat zum ersten Male die Einfuhr ausländischer Biere in das deutsche Reich die Ausfuhr nach dem Zollauslande überflügelt. Es wurden 412 280 Hektoliter eingeführt und nur 407 880 Hektoliter ausgeführt. Die Einfuhr betrifft ganz vorwiegend die Pilsener Biere, die sich namentlich in Norddeutschland mehr und mehr einbürgern, und unter ihnen besonders das Bier aus dem Bürgerlichen Brauhaus zu Pilsen. Im Jahre 1891 übertraf noch die Ausfuhr die Einfuhr um rund 130 000 Hektoliter (399 480 gegen 269 470 Hektoliter).

München, 19. Juli. Nach den „Neuesten Nachrichten“ wurden 1221 Forststrafen infolge der vorjährigen Futternoth im Gnadenwege erlassen.

## Ausland.

Paris, 20. Juli. Gestern fand die Beisetzung des Präsidenten Carnot statt. Die Familie wohnte derselben bei und legte Kränze auf den Sarg nieder; letzterer wurde gegenüber demjenigen des Großvaters Carnots eingesezt. — Präsident Casimir Perier hat gestern nachmittag von dem Elysee-Palast Besitz genommen; zum Empfang des Präsidenten waren die Offiziere seines Militärstaates anwesend.

Paris, 20. Juli. Wie aus besser Quelle verlautet, ist die Kommission, welche mit der Prüfung der letzten Erfindung Turpins beauftragt wurde, der Ansicht, daß die Erfindung für die Vertheilung des Landes fast ohne praktischen Werth ist.

Nizza, 20. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte gestern den italienischen Arbeiter Donardo zu sechs Monaten Gefängnis, weil er sich über die Ermordung Carnots dahin geäußert hat, daß Caserio richtig gehandelt habe, man solle alle Gewaltthaten, auch Crispi, umbringen.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 19. Juli. (Verschiedenes.) Gestern rückte unser Jäger-Bataillon vom Gefechtsplatze in der Königer Gegend wieder in die Wälder unserer Stadt ein. Eine Abtheilung Ulanen aus Thorn ist seit Dienstag hier einquartiert. Die Ulanen leisten bei den Jägern Melde- und Transportdienste. — Wegen der Vorkurs-Affaire herrscht unter den Bewohnern unserer Stadt noch große Aufregung, da auch Nichtmitglieder des Vereins stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Diejenigen Einzeln, deren Empfangsbescheinigungen nur vom Kassirer, nicht vom Kontrolleur unterzeichnet sind, werden das Geld förmlich verlieren. — Heute besuchte Herr Reich, Wanderlehrer des Centralvereins westpreussischer Landwirthe, diejenigen Wirtschaften in der Stadtumgebung, welche zu Verhütung von Centralvereins fäulnisschädlichen Dingen (Thomasmehl, Kainit und Chili) erhalten haben.

h. Culm, 20. Juli. (Lauden- und Geflügelzuchtverein.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Westpreussischen Lauden- und Geflügelzuchtvereins theilte der Vorsitzende, Kaufmann Rathke mit, daß in dem Vereinslokale „Hotel zum Kronprinzen“ ein Fragekasten angebracht worden ist. Dann wurde die Jahresrechnung geprüft und dem Rentanten Decharge erteilt. Zum Schluss wurde beschlossen, am 19. August cr. ein Sommervergnügen, verbunden mit Konzert, Tanz und einer Ausstellung von jungem diesjährigen, selbstgezüchteten Geflügel etc., zu veranstalten. Nur Mitglieder des Vereins können die Ausstellung besichtigen.

Briesen, 20. Juli. (Einweihung des Pfarrhauses.) Gestern fand die feierliche Einweihung des neuerbauten Pfarrhauses statt. Zu derselben waren die Vertreter der Gemeinde, der Stadt und des Kreises geladen. Der Gesangverein leitete die Feier mit dem Viede: „Ein feste Burg ist unser Gott“ ein. Im Namen der Gemeinde übergab Herr Landrath Peterien als Vertreter des Vorsitzenden der Gemeinde-Körperschaften das neue Gebäude mit den besten Segenswünschen Herrn Pfarrer Dollra, welcher alsdann in längerer Rede allen denen dankte, welche beigetragen haben, ihm ein so trautes und schönes Heim zu bereiten. Die Motette „Danket dem Herrn“ schloß die schöne Feier, der ein Rundgang durch alle Räume folgte.

Danzig, 19. Juli. (Mit der Herstellung von Zelten und Baracken) aus wasserdichtem Segeltuch ist seit gestern ein hiesiges Infanterie-Militär-Kommando in Plehnendorf beschäftigt. Auf der linken Stromseite, etwa 200 Meter oberhalb der Schleuseneinfahrt, sind bereits drei große Zelte hergestellt und gegenwärtig wird ein vierdes Zelt, in welchem eine Feldapotheke eingerichtet wird, errichtet. Diese Zelte sollen zur Aufnahme von choleraverdächtigen Personen, besonders für die in Plehnendorf eintreffenden polnischen Soldaten dienen. Die Infanterie-Abtheilung wird bis auf weiteres in Plehnendorf stationirt bleiben und die Ueberwachung der Flößer ic. übernehmen.

Aus der Provinz, 20. Juli. (Verschiedenes.) In Ronsden, Kreis Graubenz, haben Arbeiter neuerdings in dem alten Kreislager wieder Urnen und zwar eine beträchtliche Menge ausgegraben. — Die barmherzigen Schwestern von der Regel des hl. Vinzenz von Paula in Belpsin haben an 19. ds. das zweihundertjährige Jubiläum ihrer Berufung in das Bisthum Kulm begangen. — In Elbing sind falsche Einhalerstücke mit der Jahreszahl 1866 und dem Münzzeichen A angehalten worden. — Der landwirtschaftliche Verein Elbing hat beschlossen, die internationale Obstausstellung in Petersburg durch Obst- und Fruchtweine zu besichtigen. — Die Bürgermeisterstelle in Pugitz gelangt demnächst neu zur Besetzung, da die kürzlich erfolgte Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Sorel nicht die Befähigung der königlichen Regierung erhalten hat.

Allenstein, 19. Juli. (Vom Blitz getödtet.) Bei Thomendorf wurde gestern ein Mann bei einem Gewitter vom Blitze erschlagen.

Nowotzlaw, 19. Juli. (Kontingüter.) Das Rittergut Freitagshelm ist in Kontingüter aufgetheilt und bereits vollständig besiedelt.

Schulitz, 20. Juli. (Verschiedenes.) Bei Weichselhof fand gestern ein mit Falschbienen beladener Kahn, weil derselbe überladen war. — Auf dem Gehöft des Tischlermeisters Raag ist ein Schwein an Rothlauf verendet. — Gestern Abend nach 9 Uhr brannten die Scheune und der Stall des Gastwirths Adams in Schloßhau land vollständig nieder. Zwei größere Schweine, ein Hund und mehrere Ackergeräthe sind ein Raub der Flammen geworden.

Bromberg, 20. Juli. (Die Obduktion) der Leiche des im Kanal todt aufgefundenen Lehrers Herrn Kemnis hat ergeben, daß an dem Verstorbenen ein Verbrechen nicht verübt worden ist; derselbe muß sonach verunglückt sein.

Schneidemühl, 20. Juli. (Die Stelle des Zieglermeisters) ist zum 1. November d. J. bei der hiesigen Stadtzegelei zu besetzen. Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche mit der Einrichtung eines Ringofens vertraut sind. Bewerbungen sind bis zum 15. September cr. an den hiesigen Magistrat zu richten.

Landberg a. W., 19. Juli. (Zentralstelle für Arbeitsnachweis.) Der hiesige Magistrat hat beschlossen, hier eine Zentralstelle für Arbeitsnachweis zu schaffen.

Köslin, 19. Juli. (Ertrunken.) Gestern Vormittag erkrank in Bauerhufen beim Baden in der Döfse die 16jährige Tochter des Herrn Ober-Postdirektors Dehn hier selbst, Fräulein Lotte Dehn.

Von der russischen Grenze, 19. Juli. (Selbsthilfe der Handwerker.) Immer mehr versuchen Handwerker, sich auf dem Wege der Selbsthilfe gegen die erdrückende Konkurrenz der Großindustrie zu schützen. Während früher Tausende von kleinen Schuhmachermeistern im Weichselgebiete lobnende Arbeit besaßen, sind sie in den letzten Jahren durch die großen Warschauer Schuhfabriken nahezu verdrängt worden. In dem Flecken Kurów (Gouvernement Lublin) haben sich jetzt 50 Meister vereinigt, um gemeinsam nicht nur ihr Arbeitsmaterial zu beziehen, sondern sich auch bei Beschaffung der Haushaltungsgegenstände billige Preise zu sichern. Das Beispiel wird in mehreren Orten Nachahmung finden.

## Zum Universitäts-Jubiläum von Königsberg.

Die in der nächsten Woche stattfindende 450jährige Jubelfeier der Universität Königsberg erinnert an die mannigfachen Beziehungen, die zwischen dieser ostpreussischen Hochschule und den Hohenzollern bestehen. Ihr Begründer war, wie bekannt, Herzog Albrecht, der letzte Großmeister der Deutschherren, der auf Luther's Rath seine inhaltlos gemordene geistliche Würde in einen weltlichen Staat umwandelte. Der erste Rektor war, nebenbei bemerkt, Sabinus, der Schwiegersohn Melandthons. Als Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise in den Jahren 1808 und 1809 in Königsberg wohnten, baten die Professoren den König, den jungen Kronprinzen zu ihrem Rektor ernennen zu wollen. Der König willfahrte dem Wunsche, und am 10. Februar 1808 trug sich der junge 12jährige Rektor in das Album ein; am 6. März desselben Jahres inskribirte er mit den Worten: „Me Rectore magnifico Fridericus Guilielmus Ludovicus frater carissimus“ seinen Bruder Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I. Bei der großen Jugend der beiden Prinzen war dieses Inskribiren natürlich eine bloße Form und keiner von ihnen hat daraufhin etwa von einer Universitätszeit gesprochen. König Friedrich Wilhelm IV. aber blieb bis zu seinem Ende Rektor der Universität.

Darnach ging diese Würde auf den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm über, der am Krönungstage, den 18. Oktober 1861, das Rektorat übernahm. Am 19. Oktober ließ er sich in feierlicher Weise den Purpur überantworten. Der Prorektor, Professor Dr. Rosenkranz hielt hierbei eine Ansprache, in der er zunächst der großen Verdienste gedachte, die sich der heimgegangene Herrscher um die Hochschule erworben. Er hob hervor, wie der Kronprinz nicht nur der Wissenschaft als Student in Bonn sich gewidmet, sondern stets auch seine Liebe für sie zu erkennen gegeben habe, knüpfte daran die Hoffnung für die Universität, daß ihr unter dem Schutze des neuen Rektors ihre bisherige Blüthe werde erhalten und womöglich erhöht werden, und schloß mit der Bitte, daß es dem Kronprinzen gefallen möge, im künftigen Jahre sie in ihre neue Wohnung, das neue Universitätsgebäude, einzuführen. Der Kronprinz dankte in freier Rede. Er sei stolz darauf, daß seine Ahnen sich stets als Beschützer der Wissenschaften erwiesen und auch er begeh die größte Verehrung für diese. Er habe allerdings nicht wie die übrigen Kommissionen auf der Universität den Studien obliegen können, habe aber seit dem die Wissenschaft nicht aus dem Auge verloren. Er übernehme das Rektorat der Albertina in der Hoffnung, für deren weitere Wohlfahrt wirken zu können. Hierauf trug er als Rector magnificus seinen Namen in das Album der Universität ein und begann damit die Insription für das nächste Semester.

Am 20. Juli 1862 fand bei der Einweihung des neuen Gebäudes die Investitur des Kronprinzen als Rector magnificus statt. In seiner Rede gedachte der erlauchte Herr seines königlichen Vorgängers in der akademischen Würde, ferner des Stüters der Hochschule, des Herzogs Albrecht, was er und Preußens Könige für die Universität gethan. „Ich betrachte diese überkommene Erbschaft als eine neue Aufforderung, Kunst und Wissenschaft zu fördern und zu schützen, was meine Ahnherren gestiftet und in Ehren gehalten haben, das soll auch von mir, ihrem Nachfolger, heilig gehalten werden, und verpöche auch ich, alles in der bisherigen Weise und wo es sein kann, verwickelt zu unterstützen. Sodann gedachte ich der großen Namen, die diese Universität aufzuweisen hat, vor allen aber jenes Mannes, dessen Lehren weit über die Grenzen uneres deutschen Vaterlandes drangen und den ganzen Erdball erleuchteten“. Der Kronprinz rief den Segen des Himmels auf die jetzigen Lehrer herab, wünschte der Hochschule eine geeignete Zukunft und schloß: „Endlich wende ich mich noch an diejenigen, die als Studierende diese Hochschule besuchen und sich für den einseitigen staatsmännischen Beruf oder für die Erziehung bilden. Auch ich bin ein Mitglied einer Hochschule gewesen und kenne den Geist, der in ihr lebt. Es ist ein großes, was hier gelehrt und gelernt wird; es ist eine große Aufgabe der Hochschulen, indem sie den Geist bilden und die Charakterfestigkeit fördern sollen, daß sie dies nicht allein für die Wissenschaft, sondern auch für das Wohl des Staates leisten. Daß die Studierenden diese große Aufgaben erkennen und zu würdigen wissen werden, darf ich bei dem Geiste, der unsere deutsche Jugend durchglüht, wohl erwarten. Die 300 Jahre, die diese Hochschule hinter sich hat, sind eine Bürgschaft dafür, daß auch die Zukunft segensreich sein werde. Mit Freudigkeit erfülle ich, daß mir hier ein Mittel geboten wird, meine Liebe für die Wissenschaft zu bekunden, übertrage ich dem Herrn Prorektor und seinen in diesem Amte gewählten Nachfolgern die Zeichen meiner Würde.“

Der Kronprinz hielt viel auf diese seine akademische Würde und seinen in seiner allbekanntesten scherzenden Weise den Rector mancher anderen Universität als seinen „Herrn Kollegen“ angedeutet. Am 9. September 1879 hat er alsdann seinen ältesten Sohn, unseren jetzt regierenden Kaiser Wilhelm II., unter die Zahl der Söhne der Alma mater Albertina aufgenommen; mit den schönen charakteristischen Schriftzügen, die ihm eigen waren, schrieb er ins Album: „Me Rectore magnifico Friderico Guilielmo Herede Imperii germanici et Monarchiae ineunte semestri hiberno in numerum civium academicorum receptus est die IX mensis Septembris Fridericus Guilielmus Victor Albertus filius dilectissimus.“

Zum letzten Male wollte der erlauchte Herr in der Universität im Juni 1885 und hielt vor den versammelten Professoren die bekannte Rede, in der er die akademische Jugend vor jenem Gefühl warnte, „für welches wir Deutschen bezeichnender Weise kein eigenes Wort besitzen“: vor dem Chauvinismus.

Kaiser Wilhelm II. endlich verweilte am 15. Mai 1890 bei der Feier des 400. Geburtstages des Herzogs Albrecht und vollzog damals die Insription uneres jungen Kronprinzen mit den Worten: Ego Guilielmus Imperator Rex hodie filium carissimum, heredem monarchiae in numerum civium academicorum recepi. Die 15. Mensis Maji. Ueber diese Eintragung hat der Kronprinz eine entprechende Urkunde erhalten.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1894.

(Der königl. Hausminister Herr v. Wedel) traf gestern Abend hier ein und fuhr heute früh nach Culmsee weiter, von wo er sich zur Besichtigung des Kgl. Allobalquies nach Schwirren begiebt. — (Kreistag.) Zur Auslösung von vier Mitgliedern und zwei Stellvertretern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission und Vornahme der Ergänzungswahlen für die Wahlperiode 1895/96 bis 1900/1 war auf heute Mittag 12 Uhr ein Kreistag anberaumt. Es wurden zu Mitgliedern der genannten Kommission die Herren Kaufmann Ritter, Thorn, Gutsherr Feldteller-Kleefeld, Rittergutsbesitzer von Kries, Friedenau und Bürgermeister Hartwich-Culmsee wieder- und zu Stell-

vertreten die Herren Baumeister Soppart-Thorn und Besitzer Glitzke-Pensia neugewählt.

(Personalien.) Der Gerichtsdieners Schumacher bei dem Amtsgericht in Straßburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Militärisches.) Den vierten Bataillonen sind durch neue kaiserliche Verordnung nunmehr auch Fahnen nach dem Muster jener der älteren Bataillone verliehen worden. Die feierliche Ueberreichung soll am 18. Oktober erfolgen.

(Zur Durchführung des Kommunalsteuer-Gesetzes) wird in den „Berl. Pol. Nachr.“ offiziös bemerkt: „An manchen Orten zeigt sich das Bestreben, den Verzicht des Staates auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer nicht zum Vortheile der Gesamtheit und für gerechte Ordnung der Gemeindebesteuerung zu verwerten, sondern daraus unter Beibehaltung der Ueberlastung der Gesamtheit der Gemeindeglieder mit Kommuneinkommensteuer für bestimmte Interessenten Sondervortheile herauszuschlagen. Sollten Bestrebungen solcher Art sich bedauerlicherweise in einzelnen Gemeinden mit Erfolg geltend zu machen wüßten, so wird nicht darauf gerechnet werden dürfen, daß die Staatsaufsicht sich ihnen gegenüber lässig erweisen und sie passiren lassen wird.“

(Der allgemeine deutsche Sprachverein) wird seine diesjährige Hauptversammlung am 19. und 20. August in Koblenz abhalten.

(Ruhegehaltskasse für Volksschullehrer.) Nach dem von der königl. Regierung für das Jahr 1894/95 aufgestellten Vertheilungsplan des Bedarfs der Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen haben die Schulverbände der 15 Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder insgesamt 71 888 Mk. (von je 100 Mk. Einkommen 9,75 Mk.) aufzubringen. Zu dem Gesamtbedarfe von 215 729 Mk. leistet der Staat einen Beitrag von 143 891 Mk. Die höchsten Beiträge haben die Kreise Marienwerder (7059 Mk.), Thorn (7020 Mk.), Dt. Krone (6288 Mk.) und Schwie (6054 Mk.), den niedrigsten Lubel (1911 Mk.) aufzubringen.

(Namenänderung.) Den im Regierungsbezirk Marienwerder belegenen Förstereien in Gorzno, Buczkowo, Borrek und Dlugimost sind die deutschen Namen Bergen, Buchenberg, Gaiuchen und Langebrück beigelegt worden.

(Ernte.) Die Heu- und Klee-Ernte, so schreiben die Westpr. Landw. Mittg., ist nun wohl endlich im Trodnen, und läßt sich in Folge der unbeschränkten Witterung die Qualität zu wünschen übrig, so scheint doch die Quantität überall zu befriedigen. Ebenso ist die Aussicht auf den zweiten Schnitt eine erfreuliche. Inzwischen hat in unserer Provinz nun auch die Roggnernte begonnen, ja theilweise bereits ein Probefrucht stattgefunden. Leider klingen die Mittheilungen darüber vielfach trübe. Man fürchtet, daß der Ertrag ein wesentlich geringerer werden wird, als man zuvor angenommen.

(Zuckerexport.) Im Monat Juni sind aus Westpreußen 46 596 und aus Ostpreußen 3233 Doppelpentner Zucker ausgeführt worden.

(Falsche Meldung.) Die Meldung, daß das Rittergut Groß Lohburg an die Anstaltungs-Kommission verkauft ist, wird vom „Pol. Tagebl.“ als unrichtig bezeichnet.

(Morgen, Sonntag) unternimmt die Handwerker-Viedertafel ihren Ausflug nach Rudau, wo im Festsitzigen Etablissement Vokal- und Instrumentalkonzert und Tanz stattfindet. — Der Festverein für Stadt und Kreis Thorn veranstaltet morgen Nachmittag sein Hunderennen in der Biegelei. — In Schlüsselwühle wird nachmittags die Wandertafel konzertiren.

(Viedertafel.) Zu dem morgigen Ausflug nach Schulitz erfolgt die Abfahrt um 11.51 Uhr vom Hauptbahnhofe, nicht, wie anfänglich bestimmt, vom Stadtbahnhofe.

(Sommertheater.) Das Ballet-Ensemble „Epektor“ übte gestern an seinem zweiten Gastspielabend eine nicht geringere Anziehungskraft wie beim ersten Auftreten aus. Das Programm des gestrigen Abends bildete ein Bajaderen-Tanz, ein Weiden-Walzer und eine große Pariser Quadrille. Die Ballet-Nummern waren noch reizvoller wie am ersten Gastspielabend und wurden mit völliger Sicherheit ausgeführt; die Kostümparbeit war eine außerordentlich reizende. Der Bajaderen-Tanz zeichnete sich durch malerische Gruppierungen aus, der Weiden-Walzer wurde mit Blumentänzen getanz, aus denen die Balletdamen kleine Straußchen in den Zuschauerarmen waren, und die Pariser Quadrille war ebenso originell wie pikant. Sie wurde von vier Tänzerpaaren getanzt, die Damen in kostet geschürzten Röckchen, die „Herren“ in elegantem Frackanzug mit rothen Rosen im Knopfloch. Nach den glänzenden und berückelnden Paß und Figuren, die vollendetes Chic erfordern, und nach einer mit besonderer Kunstfertigkeit ausgeführten Sololaut der Frls. Marianne Kunzmann und Martha Schöner endete die Quadrille damit, daß die Damen ihre Partner emporkoben und sich mit ihnen im Kreise herumwirbelten. Alle drei Ballet-Nummern ernteten wieder anhaltende Beifallstürme. Als Theaterstück wurde die Posse „Die Gallochen des Glücks“ gegeben, bei welcher wir jedoch von den Ballet-Einlagen, die der Theaterzeit antändliche, nichts bemerkt haben.

Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Direktor Hansing das Ballet-Ensemble „Epektor“ auch für Sonntag noch zu einem Gastspiel gewonnen. Für diese Abschiedsvorstellung ist das Programm wieder vollständig neu; in Scene geht die urkomische Posse „600 000 Tausend“. Am Montag wird die Operette „Der Zigeunerbaron“ auf vielfachen Wunsch wiederholt und zwar zu halben Preisen. Am Dienstag hat Frl. Elise Geyer, eines der beliebtesten Mitglieder der diesjährigen Saison, ihr Benefiz, wozu die Künstlerin das reizende Lustspiel „Diegen oder brechen“ von Ernst Wichert gewählt hat.

(Das Kasperl-Theater) auf dem Bromberger Theaterplatz giebt morgen seine letzten Vorstellungen.

(Die Lindenbäume) stehen jetzt in schönster Blüthe, aber nur noch ältere Leute oder Leute der alten Schule sammeln die ein- bis zweifachen Lindenblüthen. Der Lindenblüthen-tee ist neben dem Hollunderblüthen-tee der bekannteste Schwitztee. Trefflich wirkt der Lindenblüthen-tee bei altem Husten, bei Verschleimungen der Lungen und Auswürthen und bei Unterleibsbeschwerden, die ihren Ursprung in der Verschleimung der Nieren haben.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des Radeb'schen Grundstücks in Wodder hat gestern Termin angesetzt. Das Meistgebot gab Herr Ferd. Leeg für seine Nichte, Frl. Martha Leeg mit 2450 Mk. ab.

(Bumpbrunnen.) Am Anfang dieser Woche sind die vor längerer Zeit polizeilich geschlossenen Pumpbrunnen wieder in Betrieb gesetzt worden, weil das Leitungswasser jetzt oft ganz abgeschlossen wird. Das Publikum benutzt das Pumpwasser mit Vorliebe, weil es daran gewöhnt ist und dasselbe auch kühler, klarer und geschmackvoller ist, als das Leitungswasser es bisher war.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichts-Direktor Wünsche den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Meißel, Martell und der Landrichter Hirschberg und Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Fischer. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurden verurtheilt: der Arbeiter Hermann Brandt von Thorn und dessen Ehefrau Hedwig geb. Streifau daher wegen Kupplerei zu 6 Wochen, bezw. 1 Monat Gefängniß und der Arbeiter Wilhelm Semrau aus Gogolin wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Blutschande zu 6 Monaten Gefängniß. Ferner wurden bestraft: der Arbeiter Johann Meinte aus Bromberg wegen Diebstahls im Rückfalle und Wetterns mit 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Kolporteur Otto Leibsch aus Bromberg und der Handwerksmeister Moses Sohn aus Graubenz wegen Vergehens gegen § 286 Str. G. B. Veranlassung öffentlicher Glückspiele auf dem Jahrmärkte in Briefen mit je 30 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 6 Tagen Gefängniß, der Pferdewechter Josef Krzemieniewski aus Pniewitz wegen gefährlicher Tödtung (er hatte den Arbeiter John Josef Kwiatkowski aus Biontkowo am 17. April 1894 mit einer Ringelwalze überfahren und ihm dadurch derartige Verletzungen beigebracht, daß nach einigen Tagen der Tod d. s. Ueberfahrenen eintrat) mit 2 Monaten Gefängniß. Die Straffache gegen die Arbeiterfrau Theophila Krzyzanowska und den Arbeiter Franz Krzyzanowski aus Culmsee wegen Hausfriedensbruchs und strafbaren Eigennuzes, bezw. Begünstigung wurde verlag.

(Zur Cholera.) Unter dem 20. Juli wird uns aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars mitgetheilt: Bei Nr. 1. Sandstau wurde gestern der Buhnenarbeiter Gurski choleraverdächtig aufgefunden und in die Baracke zu Graubenz aufgenommen. Der in der Baracke zu Graubenz befindliche Fldler Wlaski, bei welchem Cholera bakteriologisch festgestellt, ist gestern gestorben. Bei dem in der Baracke zu Schilno befindlichen Fldler Raczki ist ebenfalls Cholera festgestellt. Aus Kralau bei Danzig

wird heute eine neue choleraverdächtige Erkrankung gemeldet. — Anderweitige Bestimmungen greifen jetzt bezüglich der Heimförderung der auf ihren Fldlern von der Grenze bis Danzig bezw. Plehendorf gelangten russischen Fldler Plaz. Dieselben wurden bisher über Danzig auf dem Eisenbahnwege in gesonderten Abtheilen in ihre Heimath befördert. In Rücksicht auf die bestehende Choleraepidemie werden sie fortan garnicht erst an Land gelassen, sondern alsbald nach der Ankunft in Plehendorf — dort finden sie in der Militärkrankenheile vorläufige Unterkunft — auf einen Dampfer gesetzt und wechselfamwärts zunächst nach Dirschau geschickt. Auch hier findet ein Betreten des Landes durch die „Kliffen“ nur insoweit statt, als sie — unter hahnpolizeilicher Aufsicht zur Eisenbahn-Weichselbrücke geleitet werden, von wo aus sie, ohne den Bahnhof betreten zu haben, in die Hügel aufgenommen und direkt bis Alexandrow durchgeführt werden. Derartige Transporte erfolgen fortan täglich früh morgens in Stärke von 30—80 Mann. — Wegen der immer weiter um sich greifenden Cholera fallen in Russland in diesem Jahre die Uebungen der Kesservisten aus. — Der dänische Justizminister hat eine sofort in Kraft tretende Verfügung erlassen, nach welcher Herkünfte aus Danzig vor der Landung einer ärztlichen Untersuchung und der Desinfektion unterworfen werden. Die Einfuhr von Lumpen aus Danzig ist verboten. — Das englische Ministerium hat aus Rücksicht auf die Ausdehnung der Choleraepidemie in Petersburg ein Rundschreiben an alle Sanitätsbehörden des vereinigten Königreichs gerichtet, worin dieselben zur sorgfältigen Wachsamkeit angehalten werden. Namentlich die Cholera-Kontrolle in den englischen Hafenplätzen wird wie in früheren Jahren gehandhabt werden, d. h. es werden gegen alle aus choleraverdächtigten oder choleraverdächtigten Ländern ankommenden Schiffe die früheren Quarantäne- und Inspektionsbestimmungen wieder in Kraft gesetzt. Ferner sollen Quarantänen errichtet und überhaupt alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Seuche gleich im Anfange möglichst energisch bekämpfen zu können. — Stand der Cholera in Polen: 9. bis 14. Juli Stadt Warschau 22 Erkrankungen, 6 Sterbefälle. 6. bis 13. Juli Gouvernemente Warschau (in den Kreisen Warschau, Grojec, Gostynin, Lomocz, Pionsk, Wulstus) 132 Erkrankungen, 73 Sterbefälle. 5. bis 9. Juli Gouvernemente Kielce (in den Kreisen Miedow, Ostusz, Stopnica und Kielce) 96 Erkrankungen, 37 Sterbefälle. 4. bis 11. Juli Gouvernemente Radom (in den Kreisen Opoczno, Konst., Kozienice, Radom und Sandomir) 122 Erkrankungen, 57 Sterbefälle. 5. bis 11. Juli Gouvernemente Plock (in den Städten Plock, Mawa und Ciechanow, ferner in Marusz, Kreis Ciechanow, in Lipa, Kreis Brasnysz, und in Wiegun, Kreis Serpiec) 60 Erkrankungen, 29 Sterbefälle.

(Zur Aussetzung des Fldlers Beszko.) Wie schon gemeldet, ist der Eigenthümer der Holztraft, von welcher der cholera-trante Fldler Beszko am 14. Juli unterhalb Thorn ans Land gesetzt wurde, in Graubenz in der Person des galizisch-jüdischen Holzhändlers David Kappaport zur Haft gebracht worden. Kappaport wurde im Krankenhaus gründlich desinfiziert und dann auf telegraphische Ordre in das Graubenser Justizgefängniß abgeführt. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft zu Thorn übergeben worden und wird daher der Verhaftete hierher transportirt werden. Wie verlautet, soll Kappaport bereits überführt sein, daß er die Aussetzung veranlaßt hat; über die Festnahme des von ihm zu dem Verbrechen angefertigten Trafikassiers Vincuz Welikter liegt noch keine Meldung vor, die in der Affaire mitbetheiligten Fldler sind aber schon sämtlich in Sulm verhaftet worden. Wahrscheinlich wird auf R. und seine Mitschuldigen der § 327 des R.-Str.-G. B. angewendet werden, wonach Personen, welche die Abperrung oder Aufsichtsmassregeln, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens einer ansteckenden Krankheit angeordnet worden sind, wissentlich verletzen, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden. Außerdem wird auf Grund des § 221 mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft, wer eine wegen Krankheit hilflose Person aussetzt. Verdient haben es R. und seine Genossen durch ihre herzlose Handlungsweise, daß sie in exemplarischer Weise bestraft werden. — Wie wir heute erfahren, war in dem Befinden des in der Cholera-barade in Schilno befindlichen Fldlers Beszko gestern eine Besserung eingetreten; heute hat sich sein Zustand aber derart verschlechtert, daß nicht mehr darauf zu hoffen ist, ihn durchzubringen.

(Konfiskationen.) Am Mittwoch begann auf der Neustadt bei den Geschäftstreibenden die amtliche Revision der aichpflichtigen Gegenstände. In vielen Fällen sind Gewichte und Waagen konfiszirt worden, weil sie sich als unrichtig bezw. ungenau erwiesen. Die meisten Konfiskationen haben jüdische Geschäftsleute betroffen; bei mehreren derselben fehlten an den eisernen Gewichten sogar die Köpfe. Die Betroffenen haben strenge Strafe zu erwarten, da angenommen werden muß, daß sie die falschen Gewichte mit Absicht gebraucht haben, nachdem vor der Revision wiederholt die Aufforderung an die Geschäftstreibenden ergangen war, ihre Waage und Gewichte amtlich prüfen zu lassen. Heute ist die Revision fortgesetzt worden.

(Ertrunken.) Heute Vormittag fiel der 13jährige Sohn des Schiffers Blaskiewicz von dem in der Nähe des Fährhauses liegenden Prage seines Vaters rüdtlings in die Weichsel und ertrank. Die Leiche des Kindes ist noch nicht gefunden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gesunden) ein Schlüssel in der Mauerstraße, ein Korb mit Gläsern und Lampentheilen am Sofian'schen Speicher in der Klosterstr. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags in Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,76 Meter über Null. — Angeworren ist der Dampfer „Montoy“ aus Danzig mit einem Schlepplahn und Stückgütern für Thorn. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit fünf Schlepplahnen nach Polen.

Podgorz, 20. Juli. (Militärisches.) Sperrung der Thorer Chaussee.) Vorgestern nachts rückte eine Kompanie des Berliner Eisenbahnregiments hier ein und wurde in Fort VI einquartirt. Die Mannschaften haben auf dem Schießplatze eine Eisenbahn einzurichten, mit welcher die Geschütze, Munition u. s. w. fortgeschafft werden. — Die Thorer Chaussee hinter dem Ferrarischen Gasthause ist noch immer gesperrt. Heute haben Arbeiter in das etwa 1 Meter große Loch verschiedene Karren Erde geschüttet, doch verschwindet die Erde immer wieder. Unter der Chaussee muß eine Quelle entstanden sein, die die Erdmasse fortspült.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Reberis, Kreis Dt. Krone, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Barisch zu Dt. Krone.) Stelle zu Watterowo, Kreis Culm, evangel. (Kreis Schulinspektor Dr. Gunerth zu Culm.)

(Balangen.) Techniker, Regierungspräsident in Gumbinnen, 3500 Mk. und 100 Mk. Dienstaufwand, Antritt sofort. — Bautechniker, Garnison-Baunspktion in Danzig. — Zeichner, königlicher Bau Rath in Landsberg a. d. W., Antritt 1. Oktober.

### Mannigfaltiges.

(Zur Cholera.) Die bei ihrer Rückkehr aus Petersburg nach Berlin an der Cholera erkrankte Kaufmannsrau, Julie Stieß, geborene Erking, befindet sich auf dem Wege der Besserung, doch wird dieselbe noch einige Zeit zur Beobachtung im Moabiters Krankenhaus verweilen müssen. — In einem St. Petersburger Telegramm der „Röln. Ztg.“ wird berichtet, es werde daselbst nunmehr energisch gegen die noch immer anhaltend im Steigen begriffene Cholera vorgegangen. Die Schutzmassregeln seien bedeutend verstärkt. Eine Anzahl Schnapsbuden, welche das Polizeiverbot umgingen, sind für immer geschlossen worden. Der Residenzpresse wurde verboten, eigene Choleramittheilungen zu bringen infolge eines Artikels der Nowoje Wremja über das höchst gefährliche Karpontka-Fldchen, welches durch stehendes Sumpfwasser einen Choleraherd bildet. Die Fälle von Erkrankung und Tod infolge der Seuche sollen weit zahlreicher sein, als amtlich angegeben werde.

(In der Schöneberger Morbsache) verfolgt die Berliner Kriminalpolizei noch unausgesetzt die Spuren, die auf eine Thäterschaft oder Mitwisserschaft des wegen Hehlerei inhaftirten Schlossers Meyke hinweisen. Die Angaben, die Meyke macht, um einen Alibibeweis zu führen, stehen bis heute auf sehr schwachen Füßen; sie bestätigen sich durchweg nicht.

(Luftmord.) Nach einer Depesche aus Reutßen wurde in einem Getreidefelde bei Lagiewnik ein neunzehnjähriges Mädchen ermordet und gräßlich verstümmelt aufgefunden. Anscheinend liegt ein Luftmord vor. Die Leiche ist noch nicht rekonozsirt.

(Eine brave That) vollführte dieser Tage bei einem Brande in Lippborg ein Metzgerburche aus Hamm. Er war auf der Brandstätte Zeuge, wie eine Mutter händeringend nach ihrem Kinde rief, das in dem brennenden Hause zurückgelassen war. Schnell ließ der Metzger sich die Einrichtung des Hauses erklären, stürzte hinein, und nach einer Minute bangen Wartens lag das Kind gerettet in den Armen der Mutter. Der Ketter hatte kaum das brennende Haus verlassen, als es prasselnd zusammensürzte.

(Ein netter Konkurs.) In dem Konkurse eines der ältesten Gasthöfe in Düsseldorf gelangen im Ganzen 6000 Mk. zur Vertheilung an die Gläubiger, während die bisher angemeldeten Forderungen neben 488 000 Mark Hypothekenschulden und rüchständigen Zinsen etwa 48 000 Mark betragen. Diese Forderungen stammen fast ausschließlich von Handwerfern und Händlern. So hat u. A. ein Fischhändler 1700 Mark, ein Handwerker 1030 Mark, ein Metzger 5500 Mark, ein Käsehändler 1360 Mark, ein Bäcker 1376 Mark und schließlich ein Barbier 100 Mark zu fordern.

(Ein furchtbarer Wirbelwind) richtete in der Gegend von Telpitz ungeheuren Schaden an.

(Unwetter.) Am Donnerstag abend wüthete in Venedig ein furchtbarer Sturm mit schrecklichem Hagelschlag. Die Eisstücke lagen 30 Ctm. hoch in den Straßen. In den Lagunen sind viele Unglücksfälle vorgekommen.

### Briefkasten.

Herrn B., hier. Die Aufführung des Stückes ist Herrn Theaterdirektor Hansing leider nicht möglich.

### Neueste Nachrichten.

Sildesheim, 20. Juli. Der Domkapitular Kirchhoff, Direktor des Gymnasiums Josephinum, welcher mit dem hiesigen Bischof Wilhelm bei dem Fürbischof Dr. Kopp auf Schloß Johannisberg zum Besuche weilte, ist in voriger Nacht am Herzschlag gestorben.

Paris, 20. Juli. In der Deputirtenkammer begründete der Sozialist Charpentier seinen Antrag zu dem Anarchistengesetz, im Gesetze zu unterscheiden, ob die Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam in Friedenszeiten oder Kriegszeiten erfolgt sei. Nachdem dieser Antrag mit 426 gegen 70 Stimmen abgelehnt worden war, wird der Artikel 1 des Entwurfs, der Preßvergehen den Polizeigerichten überweist, mit 297 gegen 205 Stimmen angenommen.

Paris, 20. Juli. In der vergangenen Nacht wurde ein anarchisches Plakat mit Aufreizungen zu Gewaltthätigkeiten angeschlagen.

Castelli, 20. Juli. Vor dem Portale des Militärgerichtshofes wurde eine mit Pulver und Sprengstoffen gefüllte Flasche mit halbabgebrannter Zündschnur gefunden.

Brüssel, 20. Juli. Dem „Etoile belge“ zufolge hat der General-Major Brewer seine Demission als Chef des Generalstabs eingereicht.

Belgrad, 20. Juli. Auf den König Alexander von Serbien soll in Konstantinopel ein Mordanschlag versucht, aber durch die Wachsamkeit der Polizei vereitelt worden sein. Sechs Individuen, welche mit Revolver und Dorsch auf den König lauerten, wurden verhaftet. Einer legte ein umfassendes Geständniß ab. Er sei durch zwei vornehme Russen gebunden worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse: beseligt.		21. Juli	20. Juli
Russische Banknoten p. Kass.		219—	219—05
Wechsel auf Warschau kurz		218—25	218—40
Preussische 3% Konsols		91—60	91—40
Preussische 3 1/2% Konsols		102—70	102—60
Preussische 4% Konsols		105—60	105—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		68—70	—
Polnische Liquidationspfandbriefe		65—75	65—75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%		99—40	99—40
Diskont Kommandit Antheile		188—50	188—30
Oesterreichische Banknoten		163—75	163—70
Weizen besetzt: Juli		135—25	135—50
Oktober		136—25	136—50
loto in Newyork		56 3/4	57 1/4
Roggen: loto		116—	117—
Juli		116—	116—50
September		117—25	118—
Oktober		118—	118—75
Rübböl: Juli		45—60	45—90
Oktober		45—60	45—90
Spiritus:			
50er loto		—	31—70
70er loto		31—60	35—
Juli		35—	35—
September		35—60	35—60
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.			

Rdnigsberg, 20. Juli. Spiritusbericht. Bro 10000 Liter ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Voto kontingentirt 53,00 Mk. W., nicht kontingentirt 62,00 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. Juli 1894.

Wetter: schön.  
(Mes pro 1000 Kilo ab Bahn verjollt.)  
Weizen geschäftslos, Preise nominell, 129 Pfd. bunt 125 Mk., 130/32 Pfd. hell 126/27 Mk.  
Roggen sehr lau, 123/24 Pfd. 104/5 Mk.  
Gerste ohne Geschäft.  
Erbsen Futterwaare 106/4 Mk.  
Hafer sehr lau, inländischer 123/28 Mk.

Sonntag am 22. Juli.  
Sonnenaufgang: 4 Uhr 6 Minuten.  
Sonnenuntergang: 8 Uhr 5 Minuten.  
Montag am 23. Juli.  
Sonnenaufgang: 4 Uhr 8 Minuten.  
Sonnenuntergang: 8 Uhr 4 Minuten.

**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich,  
Königl. Spanische Hoflieferanten,  
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis, schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mötre. Muster franko.  
**Garantie-Seidenstoffe**  
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

### Nachruf.

Der verstorbene Herr Lehrer

## Appel

war lange Jahre Kirchen-Aeltester und hat mit großem Eifer die Interessen unserer Gemeinde wahrgenommen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Thorn den 19. Juli 1894.

Der neuwärdt. ev. Gemeinde-Kirchenrath.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalarbeiten wird die **Karlstraße** von der Jakobstraße durch das fünfte Thor auf die Dauer von 3 Wochen für Reiter und Fuhrwerke **gesperrt**.  
Thorn den 21. Juli 1894.

### Ausverkauf.

Breitestraße 37.

Das Waarenlager der Kasimir Stefanski-chen Konkursmasse, bestehend in

## Cigarren und Tabak,

wird billigt ausverkauft.  
Die Ladeneinrichtung steht gleichfalls zum Verkauf.

Gustav Fehleuer,  
Konkursverwalter.

### O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik.  
Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

### Niederlage

sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.

Füllung 1894.

## Badesalze.

Adolf Majer, Drogenhandlung.  
Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

### Halb Umsonst!

Weiss. Leinwand rester bis 20 Meter lang, Handtücher in allen Breiten und Qualitäten verwendet halb-umsonst an jedermann die berühmte Leinenhandweberei A. Vielhauer,  
Landeshut (Schles.)

Probefendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtentwendung auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

Schmiedeeiserne

### Grabgitter u. Kreuze

liefert billigt die Schlosserei von A. Wittmann, Mauerstr. 70.

### Biliner Sauerbrunnen

mit destillirtem Wasser bereitet empfiehlt als Tafelgetränk

die Löwenapotheke.

### Schriftliche Arbeiten,

sowie Schriftstücke als: Klagen, Eingaben, Wittgesuche etc. fertigt sauber und korrekt

Ernst Rotter,  
Gerstenstraße 8, parterre.

### Bauzaun

an der neuen Infanterie-Kaserne ist auf Abbruch sofort zu verkaufen.

G. Soppart.

2 gebrauchte

### Zinkbadewannen

sind billig zu verkaufen bei Adolph Leetz.

Eine komfortable Wohnung Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung etc., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermieten.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

In meinem Hause ist eine herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung etc., vom 1. Oktober zu vermieten.

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Schillerstr. 19, 1. Et., ist eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. Okt. zu verm.

G. Scheda.

### Ein großer Laden

mit zwei Schaufenstern, der sich zum Kurz- u. Wollwaaren- oder Konfektionsgeschäft vorzüglich eignet, ist v. 1. Oktober d. J. z. v.

W. Zielke, Coppersniftstraße 22.

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Wollmarkt in Moder, Rayonstr. 2.

A. Kather.

### Ich verreise vom 19.

Juli bis einschließlich zum 15. August.

## Dr. L. Szuman.

ist auf 8 Tage verreist.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier selbst, Conduktstr. Nr. 56, als

### Bauunternehmer

niedergelassen und empfehle mich zur **Übernahme aller Maurerarbeiten und Reparaturen**, sorgfältige Ausführung bei mäßigen Preisen zusichernd.

Schachtungsvoß

P. Ulrich.

### Restaurant „Zum schweren Wagner“.

## Riesen-Krebse.

Ausschank von Pilsener Bier

aus dem Bürgerlichen Brauhaus, Pilsen.

20000 Mt., 12000 Mt., 9000 Mt., 6000 Mt. à 5 % sind sofort, aber nur auf sehr sichere Hypotheken, zu vergeben durch

Ernst Rotter, Gerstenstr. 8, part.

## Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

### Technisches Bureau für

Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit. — Zwei-jährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung. — Kostenschätze und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

### Den Alleinverkauf meiner

Mauerziegel etc.

hat von heute an Herr J. Schnibbe, Thorn, Schuhmacherstraße Nr. 3

übernommen. Bestellungen und Aufträge werden stets sofort erledigt.

H. Lüttmann,

Besitzer der Dampfziegeleien Waldau-Gremboczyn u. Leibitsch.

Zur Ausführung von

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen,

sowie Klosett- und Bade-Einrichtungen

neuesten Systems nach baupolizeilichen Vorschriften unter mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

Rob. Majewski,

Bromb. Vorstadt 341.

Mehrere, in bester Lage hiesiger Stadt befindliche

Hausgrundstücke,

worin gutgehende Geschäfte betrieben werden, sind Umstände halber sofort zu verkaufen. Verzinsung derselben ist eine gute. Auskunft ertheilt

Ernst Rotter,  
Gerstenstraße 8, parterre.

Englische braune Halbblutstute, 11 Jahr, 6 Zoll, bisher bei Fußtruppe geritten, für schweres Gewicht, ist wegen Todesfall für 600 Mk. verkäuflich, ebenso Sattelzeug, Stallutensilien etc. Näheres in

M. Palm's Reitinstitut.  
Breitestraße 43 eine Treppe sind per sofort zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengefäß, zu vermieten.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich hier selbst — Conduktstr. — auf dem Platz des Herrn Zimmermeisters Wendt — unter der Firma

## J. Grellus

ein

### Lager von landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen, sammtl. techn. Bedarfsartikeln,

verbunden mit einer

### Reparatur-Werkstätte nebst technischem Bureau

eröffnet habe.

Ich führe Projekte, Pläne und Kostenschläge im Bereiche der landwirthschaftlichen Industrie, sowie Neuerrichtungen ganzer Fabrikanlagen aus und Umänderungen derselben. Ferner übernehme ich die technische Leitung und Gutachten industrieller Anlagen, sowie Reparaturen sämmtlicher Maschinen und die Ausführung von

### Eisen-Constructiions-Bauten.

Da ich die Vertretung zahlreicher erster Fabriken übernommen, sowie ausgedehnte Handelsbeziehungen angeknüpft habe, so hoffe ich, bei gewissenhafter Bedienung mir das Vertrauen und Wohlwollen einer geehrten Kundschaft sichern zu können und zeichne

Hochachtungsvoll

### J. Grellus, Maschinen-Ingenieur.

Hiermit erlauben wir uns von der Errichtung unserer Werkstatt für

## Bau- und Maschinen-Schlosserei

verbunden mit einer Anstalt für Elektrotechnik hier selbst — Mellienstr. 108 — Kenntniß zu geben.

Durch langjährige Thätigkeit in verschiedensten und größten Werkstätten Deutschlands, sowie durch sorgfältiges Studium der neuesten Erfindungen sind wir in der Lage, allen, auch den höchsten Anforderungen in unserm Fache zu genügen. Unter Zusage strengster Pünktlichkeit und solider Preise empfehlen wir uns sowohl für Neuanlagen als auch Reparaturen und bitten, unser Unternehmen durch geschätzte Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Zur Herstellung von Wasserleitungs-, Dampf- und Warmwasser-Heizungs-Anlagen, Badeeinrichtungen und Klosetanlagen neuester Konstruktion empfehlen wir uns bestens.

Mit Kostenschlägen und Prospekten sowie zu jeder weiteren Auskunft stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

### Schulz & Smiejkowski.

## Reitpferd,

gut aussehend, auch einspännig gef., billig zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

## Viktoria-Theater Thorn.

Sonntag den 22. Juli

### Abschieds-Gastspiel

des Ballet „Cirellior“

Solo-Tänzerin M. Kunschmann vom Viktoriatheater in Berlin.

## 500 000 Zensel.

Große Posse mit Ballet und Gesang.

Zum Schluß:

Grosses Ballet, Lebendes Bild, Gold- und Feuerregen.

Montag den 23. Juli 1894: Halbe Preise.

## Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten.

## Wiener Café.

Sonntag den 22. Juli cr.:

### Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21.

Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 25 Pf. Hiege, Stabshoboiß.

## Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 22. Juli cr.:

### Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Bomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf. Hiege, Stabshoboiß.

## Victoria-Garten.

Sonntag den 22. Juli.

### Streich-Concert

von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 15 Pf.

## Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag von nachm. 5 Uhr ab: Großes Tanzvergnügen

wozu ergebenst einladet

Tews, Rudak.

Mein Lokal ist für Sonntag den 22. Juli bereits vergeben.

Sodtke, Gurske.

## Malergehilfen und Anstreicher

erhalten dauernde Beschäftigung, auch für den Winter, bei W. Steinbrecher, Malermeister.

Eine kräftige und gesunde Landamme, sowie eine gute Köchin weist nach C. Katarzynska, Neuf., Junterstr. 7.

1 möblirtes Zimmer ist zu verm. Winkler's Hotel, Klosterstr. 1.

## Thorner Pledertafel.

Die Abfahrt nach Schulitz findet Vormittag 11,51 vom Hauptbahnhof (nicht Stadtbahnhof) statt.

## Handwerker-Pledertafel.

Sonntag den 22. Juli cr.:

### Ausflug nach Rudak.

Von 4 Uhr Nachmittags ab: Vocal- und Instrumental-Concert im Garten des Herrn Fenske. Musikchor des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schallinatus. Entree pro Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei. Zum Schluß:

### Tanzkränzchen.

3 Uhr Nachmittags fahren die ersten Wagen vom Fortifikationsgebäude mit Musik ab, die folgenden fliehen auf dem linken Weichselufer an der Eisenbahn- und Holzbrücke zur gefälligen weiteren Benutzung. Freunde und Gönner des Vereins ladet ein

Der Vorstand.

## Fedht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag den 22. Juli 1894

in der

## Ziegelei: Hunde-Rennen.

### Concert

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Windolf. Beginn des Concertes: Nachmittags 3 Uhr. Meldungen zum Rennen an der Rennbahn. Die Hunde sind, mit Maulkorb versehen, an der Leine einzuführen. Die Sieger werden prämiert. Entree: für Mitglieder bei Vorzeigung der Karte pro 1894 20 Pf., für Nichtmitglieder 30 Pf., Kinder — in Begleitung Erwachsener — frei. Ausführliche Programme an den Kassen.

Der Vorstand.

## Schlüsselmühle.

Sonntag den 22. Juli 1894:

### Großes Extra-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Preisregeln, Scheiben- und Flatterschießen, Glücksrad.

Abends: Brillante Beleuchtung des ganzen Gartens. Entree à Person 25 Pf. Anfang 4 Uhr. Zum Schluß: Tanzkränzchen. Um zahlreichen Besuch bittet der Wirth

R. Sobolewski.

## An jedem Sonntag: Extrazug nach Ottloschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn Justus Wallis in Thorn bis 1 Uhr mittags statt. Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottloschin bis auf weiteres 8 Uhr 30 Min. abends. Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottloschin zum Sommerausflug auf das angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.

### Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli . . . . .	22	23	24	25	26	27	28
August . . . . .	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . . . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Dazu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.